

Leserforum

Schockiert über die Zahlen

Zur Kundgebung „Keine Deponieerweiterung – kein PFC“ am Sonntag, 2. Mai, in Oberweier bemerkt Alois Klumpp aus Oberweier Folgendes:

Seit 1986 werden auf der Deponie „Hintere Dollert“ über ein 7,2 Kilometer langes Sickerwasser-Erfassungssystem die Abwässer gefiltert. Nach Angaben des Abfallwirtschaftsbetriebs (AWB) bestehen seit 1999 erhebliche Schäden und

Undichtigkeiten in den Leitungen. Seit Jahren hat der AWB das System nicht mehr unter Kontrolle. Etwa 50 Prozent der Abwässer können nicht mehr erfasst werden und versickern im Boden. Der Rest wird gefiltert. Daraus entstehen etwa 20 Prozent hochbelastetes Filterkonzentrat. Stündlich sind das 750 Liter und seit 1986 circa 235 Millionen Liter. Dieses Giftkonzentrat wird in den Kreislauf der Deponie zurückgeführt.

Die angewandte Kreislaufwirtschaft ist damit eine absolute Farce und zeugt vom Unvermögen der handelnden Per-

sonen. Wie kann Regine Krug, Betriebsleiterin beim AWB, in einem Video behaupten, dass das Gift hier gut aufgehoben und das Handeln absolut korrekt sei? Wie kann die Politik und in erster Linie Dr. Jörg Peter hier untätig zusehen – unfähig, zu handeln? Diese Schizophrenie ist für uns nicht nachzuvollziehen. Dabei könnte das entstandene Konzentrat ganz einfach über eine Verbrennungsanlage entsorgt werden.

Der Deponie- und Altlastenexperte Hans-Peter Huppert hat es bei der Kundgebung bildlich auf den Punkt gebracht: Wenn ein Patient eine Blutvergiftung hat, wird er an ein Dialysesystem angeschlossen, das Blut wird gewaschen, und gereinigt. Die Schadstoffe werden separiert – aber in diesem Fall dem Patienten „Oberweier“ wieder zugeführt. Das ganze Thema ist dem AWB seit Jahren bekannt, und ohne das Engagement der Bürgerinitiative mit Hans-Peter Huppert wäre diese Umweltkatastrophe nie ans Licht gekommen.

Die große Politik spricht von Klimaneutralität bis 2045, un-

terer Verantwortung für die Umwelt und für die nachfolgenden Generationen, doch was passiert in Oberweier? Eine totale Ignoranz der Gegebenheiten und die Unfähigkeit der nicht handelnden Politik auf Kosten der Bürger und deren Gesundheit.

Wir in Oberweier sind irritiert, nein schockiert über die Zahlen, das Verhalten und das Unvermögen der Politik. Es reicht! Wir fordern den sofortigen Stopp des Giftkreislaufs sowie die Schließung der Deponie wie geplant im Jahr 2028.

Berechtigter Widerstand

Auch Christian Barth aus Oberweier schreibt zum Thema Deponie:

Als im Oktober die Machbarkeitsstudie für eine Deponie-Erweiterung vorgestellt wurde, musste man vieles, was darin erklärt wurde, vorerst einmal einfach so stehen lassen. In den rund sieben Mona-

ten danach hat sich die BI „Stop Deponie Oberweier“ mit viel Hingabe und Einsatz in die Materie eingearbeitet, und seit der Kundgebung am 2. Mai im Eichelbergstadion sollte jedem beim AWB des Landkreises, aber auch allen Gremien der Politik, klar sein, dass der geplante Ausbau der Deponie kein Selbstläufer sein wird. Im Interview mit Moderatorin Irene Merkel zerlegte Dr. Hans-Peter Huppert, ein Experte in Sachen Deponiebau- und Planung, Stück für Stück die Machbarkeitsstudie. Den vielen Zuhörern erklärte er eine Fülle von Punkten, die gegen eine Erweiterung der Deponie sprechen.

Dieses Interview ist absolut sehenswert (den Videostream findet man unter [pfc-freie-deponie.de](https://www.pfc-freie-deponie.de)) und offenbart eine Vielzahl an Schwächen und groben Fehlern der Machbarkeitsstudie, die als Grundlage für ein mögliches Planfeststellungsverfahren gilt. In Anbetracht der Fakten, die Huppert mit den BI-Sprechern Dietrich Knoerzer und Toni Böck darlegte, sollte nun auch jedem Mitglied des Kreistags klar

sein, dass selbst in dem Falle eines Votums pro Deponie-Erweiterung die Umsetzung auch in juristischer Sicht an einem seidenen Faden hängen würde. Spätestens jetzt sollte beim AWB in Rastatt ein Umdenken stattfinden. Endlich sollte damit begonnen werden, ernsthaftige Alternativstandorte in den Blick zu nehmen.

Die BI und eine Vielzahl von Bürgern wollen keine Erweiterung der Deponie und schon gar nicht die zusätzliche Ablagerung von PFC-haltigen Schlämmen und Stoffen. Stattdessen fordern sie die Stilllegung der Deponie nach 2028 und den sofortigen Stopp der Rückführung des hochgiftigen Sickerwasserkonzentrats in die Deponie. Dieser auf Fakten basierende Widerstand, fernab von Polemik und Populismus, ist völlig berechtigt, tragen die Einwohner des Keschtedorfs doch schon seit rund 50 Jahren die Last der Abfallentsorgung des Landkreises auf ihren Schultern. Eine weitere Episode bis weit in die 2040er-Jahre soll und wird dem kleinen Dorf am Fuße des Eichelbergs hofentlich erspart bleiben.

Leserforum

Leserbriefe spiegeln nicht immer die Meinung der Redaktion wider, obwohl diese die presserechtliche Verantwortung für die Veröffentlichung übernimmt und sich deshalb sinnerhaltende Kürzungen oder eine Ablehnung vorbehalten.

Folgende Kriterien müssen erfüllt sein:

- Bezug auf die Berichterstattung im BT,
- maximale Länge von 60 Zeilen mit jeweils 27 Anschlägen,

- Nennung des Namens, der vollständigen Adresse sowie der Telefonnummer des Verfassers in dem Schreiben an die Redaktion. Veröffentlicht werden Name und Wohnort. Zuschriften von Amts- und Mandatsträgern, die sich auf ihre Tätigkeit als Amts- und Mandatsträger beziehen, werden nicht als Leserbriefe, sondern als Pressemitteilungen behandelt.